



USA

Reise durch die Nacht

Country, Jazz, Blues und Rock: Austin im US-Staat Texas gilt als Welthauptstadt der Livemusik. Auf kleinen und großen Bühnen geben Bands allabendlich Konzerte – und die Besucher können sich endlos treiben lassen

Von Judith Liere



Countrymusik und Two-Step: zwei grundlegende Bestandteile im Little Longhorn Saloon

FOTO: SETH KUGEL/THE NEW YORK TIMES/REDUX/LAIF



Die Stadt als Bühne: Ein Schlagzeuger zeigt auf dem Bürgersteig der Sixth Street sein Können (o. l.). In jeder lauen Nacht feiern die Menschen im Freien (o. r.) – oder gönnen sich einen Drink bei der Barfrau des „Continental Club“

Welthauptstadt – das ist so ein Begriff, der in den Superlativ liebenden USA inflationär eingesetzt wird. Was seltsame Blüten treibt: Das Örtchen Morton, Illinois, feiert sich als „Welthauptstadt des Kürbisses“. Bloomer, Wisconsin, sieht sich als „Welthauptstadt des Springseils“ und Rayne, Louisiana, als „Welthauptstadt der Frösche“.

Man ist vor dem Besuch in Austin, Texas, also erst einmal skeptisch, ob der Ort seinen Titel „Welthauptstadt der Livemusik“ zu Recht trägt. Diese Skepsis verabschiedet sich aber schon im Ankunftsbereich des Flughafens: Da spielt eine Band, drei Männer mit Cowboyhüten unterhalten die Ankommenden mit Countrymusik. Auf dem Gepäckband stehen übergroße, bunt bemalte Skulpturen von Gibson-Gitarren. Und auf dem Weg in die Stadt hört der Taxifahrer Tom Petty, trommelt aufs Lenkrad und erzählt, dass er eigentlich Schlagzeuger sei und später in einer Bar mit seinen Jungs auftreten werde.

Mehr als 250 Bars, Kneipen, Restaurants, Biergärten, Konzerthallen gibt es in der texanischen Hauptstadt, in denen Bands auftreten – sogar in Supermärkten. „Die Herausforderung in Austin besteht eher darin, ein Lokal zu finden, in dem keine Livemusik gespielt wird“, sagt Michael Fracasso. Er steht auf der Hinterhofterrasse des „C-Boy’s Heart & Soul“, einer kleinen Bar an der South Congress Avenue. Kurz zuvor saß er noch mit seiner Gitarre drinnen auf der rot beleuchteten Bühne vor einem Glitzervorhang und sang seine Lieder – eine echte Americana-Mischung aus Folk, Country und Blues.

Fracasso ist ein sanfter Typ, die Haare angegraut, er singt melancholisch von Liebe und Tod, von Frauen, die in einer Hand eine Flasche, in der anderen eine Knarre halten. Seine Biografie ähnelt denen vieler Künstler in Austin. Er versuchte sein Glück erst in New York, hatte dort in den 80er Jahren Auftritte im legendären „CBGB“, aber so richtig kam die Karriere nicht in Schwung. „Die Stadt hat mich aufgefressen“, sagt er heute. 1990 ging er auf Rat seiner Agentin nach Austin. „Die Szene hier gibt mir so viel Unterstützung“, sagt Fracasso. „Das Gemeinschaftsgefühl ist groß, man hilft sich gegenseitig mit Kontakten weiter.“

Die Bar ist nicht voll an diesem frühen Mittwochabend, aber die Gäste, die da sind, hören konzentriert zu. Trotz des riesigen Angebots an Konzerten ist Livemusik in Austin selten nur Hintergrundbeschallung. Das große Stammepublikum kennt sich aus in der Szene. „Ich gehe nachher noch rüber in den ‚Continental Club‘“, sagt eine Frau, Ende 20, mit großflächigen Tätowierungen, „da spielt mittwochs immer Jon Dee Graham. Und danach vielleicht noch weiter ins ‚White Horse‘“

Ein typischer Austin-Abend: Man hört sich mehrere Bands an, zieht von Lokal zu Lokal, wechselt von der South Congress Avenue, wo Läden wie das „C-Boy’s“ und der „Continental Club“ liegen, über den Colorado River auf die andere Seite der Stadt, geht dort im East End etwa ins „White Horse“ und danach vielleicht noch ins Ausgehviertel auf der Rainey Street, wo eher DJs auflegen. Rund um die Partymeile Sixth Street, die am Wochenende für den Autoverkehr gesperrt ist, finden sich zwischen billigen Bars, in denen Studenten Trinkspiele feiern und mittelmäßige



Tipps

Unterkünfte, Clubs, Bars und mehr in Austin



Übernachten

Hotel San José: stylish modernisiertes Bungalow-Hotel mit Pool. DZ ab ca. 200 Euro, Tel. +1/512/852 23 50, www.sanjosehotel.com

The Driskill: Das Luxushotel in zentraler Lage wurde 1886 eröffnet. DZ ab ca. 230 Euro, 604 Brazos St, Tel. +1/512/439 12 34, www.driskillhotel.com

The Guild Red River: 60 Quadratmeter große Wohnung mit Küche und Balkon im Apartmentkomplex. 901 Red River St, ab ca. 90 Euro, www.theguild.co/redriver

Essen und trinken

Torch's Tacos: Austin ist verrückt nach Tex-Mex-Food, bei dieser Kette gibt es die besten Tacos. Mehrere Filialen, u. a. 3005 S Lamar Blvd und 1822 S Congress Ave, www.torchstacos.com

The White Horse: Das sympathisch-ranzige Lokal hat eine große Tanzfläche und ein junges Publikum. 500 Comal St, www.whitehorseaustin.com

Antone's: Der Club ist eine Institution für erstklassige Bluesmusik. 305 E 5th St, www.antonessnightclub.com

The Continental Club: Einer der Geburtsorte von Austins Musikszene, jeden Abend spielen mindestens zwei Liveacts. 1315 S Congress Ave, www.continentalclub.com

C-Boy's Heart & Soul: gemütliche Bar mit schummriger Beleuchtung und Bühne. 2008 S Congress Ave, www.cboys.com

Erleben

Ginny's Little Longhorn Saloon: Seit mehr als 40 Jahren besteht diese Honky-Tonk-Bar im Norden der Stadt. Sonntagnachmittags wird Chicken Shit Bingo gespielt – mit lebendem Huhn! 5434 Burnet Road, www.thelittlelonghornsaloon.com

Allens Boots: endlos scheinende Regale voller Cowboystiefel, Gürtel und Lederfaschen und eine große Auswahl an Stetson-Hüten. 1522 S Congress Ave, www.allensboots.com

Coverbands auftreten, immer wieder gute Lokale wie das „Rattle Inn“ und den Blues-Club „Antone's“.

Auf der Bühne des „Continental Club“ tritt derweil Jon Dee Graham auf, eine feste Größe der Austiner Musikszene. „I'm broken“, singt der Endfünfziger mit dem weißen Bart und der Halbglatze, seine kräftige Reibeisenstimme klingt wie eine Mischung aus Joe Cocker und Tom Waits, und er singt weiter: „The liquor is strong“, was ein Gast mit einem lauten „Yeah!“ kommentiert. Angegraute Altrocker stehen neben gepierchten Studenten und gestriegelten Leuten, die aussehen, als seien sie direkt aus dem Büro gekommen.

Nach dem Auftritt sitzt Jon Dee Graham im schrabbeligen Backstageraum. Erst kann er nicht so recht erklären, warum ausgerechnet Austin zur Hauptstadt der Livemusik wurde, „vielleicht ist irgendwas im Trinkwasser“, sagt er, aber dann erzählt auch er vom Zusammengehörigkeitsgefühl der Musiker und davon, wie andere Künstler ein Benefizkonzert für ihn veranstaltet haben, als er Geld für die Behandlung seines hüftkranken Sohns brauchte. Heute kümmern sich gemeinnützige Organisationen wie die „Health Alliance for Austin Musicians“ darum, dass gering verdienende Musiker Zugang zur Krankenversicherung bekommen.

Austins Ruf als Musikstadt begann in den 60er und 70er Jahren, in Lokalen wie „Armadillo World Headquarters“ oder „Threadgill's“, mit Künstlern wie Janis Joplin und Willie Nelson. Mit den Jahren wuchs die 900 000-Einwohner-Stadt zu einer liberalen, coolen Insel im konservativen Texas. Tech-Firmen, Start-ups, die Uni und nicht zuletzt Festivals wie das South by Southwest (SXSW) oder das Austin City Limits Music Festival (ACL) ziehen junge Leute aus dem ganzen Land an. „Keep Austin weird“ lautet der inoffizielle Slogan, Austin soll schräg bleiben.

Auch das alte (und genauso schräge) Austin gibt es noch: im „Broken Spoke“ etwa, einem Honky-Tonk-Schuppen, in dem Two-Step getanzt wird, ein langsamer, leicht schlurfender Schieber. Auf der Tanzfläche stehen zu bleiben ist streng verboten, und so landen auch nur mal gucken wollende Touristen schnell in den Armen einer Cowboystiefel-Trägerin oder eines Cowboyhut-Trägers. Und die Band singt: „I could waltz across Texas with you in my arms.“ ✨



An meine Haut lasse ich
nur Wasser und CD.